

# Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,  
die Leid tragen oder Menschen  
helfen, damit umzugehen.  
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

28. Juli 2013 - 17. Sonntag im Jahreskreis - 88. Jahrgang - Nr. 30

*Wer nach dem Vorbild Christi beten will,  
muss auch die Augen des Herzens nach oben erheben  
und zwar weg von den gegenwärtigen Dingen, Gedanken und Absichten..*

*Origines (185-253, griech. Theologe)*

## Hilfen in der Krankheit

Wir alle wollen uns immer wieder neue Gedanken machen, wie wir den Kranken helfen können. Auch ich stelle zu diesem Anliegen immer wieder neue Überlegungen an. Dabei wollen wir uns davor hüten, oberflächliches Gerede zu verbreiten, wie zum Beispiel: Das haben wir bald wieder, das geht vorüber, machen Sie sich nichts daraus.

Ich möchte Sie sehr ernst nehmen in Ihrer Krankheitserlebens.

Dabei geht es darum auf Möglichkeiten zu verweisen, die zur alltäglichen echten Bewältigung der Krankheit helfen. Dazu gehören schmerzlindernde Mittel. Sie sind eine echte Wohltat, welche die Krankheit erträglicher machen. Dazu gehören wirksame Schlafmittel. Schlaflose Nächte in der Krankheit können zu einer schlimmen Last werden. Sie führen oft zu sich steigernder Nervosität bei Tag und bei Nacht.

Eine besondere Hilfe ist das Erlebnis von Krankenbesuchern, wenn es dabei zu einem echten Gespräch kommt. Wenn dann auch noch tiefes gegenseitiges Vertrauen zwischen dem Kranken und dem Besucher herrscht, dann kann dies sogar echte Therapie bedeuten. Es wird zum Erlebnis, das in die Richtung der Heilung führt, sicher aber zur Linderung der Krankheitserfahrung. Immer mehr erkennt man auch die Musik als echte Therapie.

Wie naheliegend ist es, gerade auf das Gebet in den Tagen der Krankheit zu vertrauen.

Nun führt das heutige Evangelium zur Gebetskultur Jesu. (Lukasevangelium 11, 1-13). - Der Text spricht vom Gebet Jesu. Es beginnt wörtlich: „Jesus betete einmal an einem Ort“. Der Jesuit Stefan Kiechle schreibt in seinem Buch „Größer als unser Herz“ (S.101) über den betenden Jesus: „Jesus ist ein großer Beter. Immer wieder zieht er sich zurück, um intensiv mit seinem Vater zu sprechen. Alle Evangelisten berichten davon, besonders häufig Lukas“.

Ein Jünger bittet dann den Herrn ausdrücklich, sie beten zu lehren. Er geht auf die Bitte ein. Er lehrt sie das „Vaterunser“. Wichtig ist es, unaufhörlich zu beten. Es verheißt sogar dem inständig Betenden den „Heiligen Geist“, von dem ein Hymnus sagt: „O Tröster in Verlassenheit“.

Pater Christian Frings, Kamillianer

